

Neil Simon
Ein seltsames Paar
Komödie in drei Akten

Inszenierung und Bühnenbild Thomas Krieger
Marc Weitkowitz
Gesamtleitung Jörg Weitkowitz

Speed André Thiemann
Murray Marco Heckhoff
Roy Marc-André Hurlebusch
Vinnie Jörg Weitkowitz
Bernie Oliver Schürmann
Oscar Madison Thomas Krieger
Felix Ungar Marc Weitkowitz
Gwendolyn Taube Antonia Metken
Cecily Taube Claudia Rupp

Bauten Jörg Weitkowitz
Marc Weitkowitz
Requisite und Kostüme Jörg Weitkowitz
Beleuchtung und Ton Burkhard Angstmann
Maske Frauke Krüger
Kamera Annika Rupp
Fotos Marc Weitkowitz
Abendkasse Dajana Finke
Arne Kovac
Viola Offele

Spieldauer 2 1/2 Stunden, Pause im zweiten Akt

Neil Simon
Ein seltsames Paar
Komödie in drei Akten



Am 2. und 3. Juli 2004 um 19:00 Uhr
in der Aula des Mädchengymnasium Borbeck
Fürstättissinstraße 52 in Essen-Borbeck
Eintritt: € 5,-- , ermäßigt € 3,--

Programmheft

Foyer

Lieber Zuschauer,

ich freue mich, Sie heute Abend als Gast des TheaterLaien e.V. begrüßen zu dürfen.

Heute Abend erwartet sie nach zwei Jahren mal wieder eine klassische Komödie, nämlich „Ein seltsames Paar“ von Neil Simon. Wie so oft betreten wir auch dieses Mal wieder Neuland. Zwar gab es auch in der Vergangenheit auf unserer Bühne immer mal wieder Komödien zu sehen (1998 „Der Tolpatsch“, 2000 „Bunbury“ und 2002 „Don Gil mit den grünen Hosen“), doch hatte wohl keine einen solchen Bekanntheitsgrad wie diese. Gleich dreimal wurde der Bühnenstoff verfilmt, die bekannteste Verfilmung ist zweifellos die mit Jack Lemmon und Walter Matthau aus dem Jahr 1968. Aber auch Harald Juhnke und Eddie Arent standen mit diesem Stück ebenso vor der Kamera wie Heiner Lauterbach und Uwe Ochsenknecht. Daneben wird das Stück bis heute sehr häufig auf allen möglichen Bühnen gespielt.

Dennoch oder gerade deshalb haben wir versucht, unsere eigene Interpretation des Stückes auf die Bühne zu bringen und mit dem TheaterLaien-eigenen Charme zu versehen. Und so hoffe ich, dass Sie mit diesem von äußerst amüsanten Dialogen gespickten Stück sich schnell anfreunden und von ihm anstecken lassen.

Während Sie also nun hoffentlich erwartungsfroh in den Reihen sitzen und sich hoffentlich schon auf die folgenden Stunden freuen, laufen hinter der Bühne die letzten Vorbereitungen. Noch einmal wird geschaut, ob auch alle Requisiten an ihrem Platz stehen, ob das Kostüm sitzt, möglicherweise wird noch einmal nachgeschminkt. Der eine oder andere wird noch einen verstohlenen Blick ins Textheft werfen. Vielleicht denkt auch noch jemand an die letzten sechs Monate zurück, in denen wir das Stück einstudiert haben. An das Vortreffen, an die ersten Proben im Mädchengymnasium oder in der Tuttmann-Schule, an unser Probenwochenende in Nottuln, an die letzten Tage vor der Aufführung, an das Besorgen und Herstellen von Bühnenbild, Requisiten und Kostümen und vieles mehr... Wieder einmal musste die ein oder andere Nacht- und Nebelaktion herhalten, damit am Ende wieder alles auf die letzte Minute fertig wurde. So langsam fange auch ich an zu glauben, dass dieses wohl unvermeidlich ist und offenbar zu erfolgreichen Theaterveranstaltungen dazu gehört.

Hoffen wir also, dass am Ende mal wieder alles so läuft wie wir uns das vorstellen und dass sie sich prächtig über unsere Männer-Wohngemeinschaft amüsieren werden! Vielen Dank für Ihren Besuch!

Ihr Thomas Krieger

Der Autor

Marvin Neil Simon wurde 1927 in New York als Sohn jüdischer Eltern geboren und wuchs in seiner Geburtsstadt auf, dem Schauplatz fast all seiner Stücke. Nach der Entlassung aus der Armee begann er 1946 beim Fernsehsender CBS als Autor komödiantischer Fernsehshows.

Er schrieb Sketche für bekannte Radio- und Fernsehkomiker und spezialisierte sich später auf die Boulevardkomödie, in der er meist das Personal des amerikanischen Mittelstandes mit leiser Ironie porträtierte.

Simon bearbeitete mehrere Broadway-Shows für Fernsehondersendungen und schrieb 1961 sein erstes Schauspiel, „Come Blow Your Horn“ („Die beiden Draufgänger“), das zwei Jahre lang am Broadway auf dem Spielplan stand. Dies war der Auftakt seiner Karriere zum erfolgreichsten Broadway-Autor aller Zeiten. Neil Simon erneuerte in den 60er Jahren die Inhalte des Boulevardtheaters. Statt der üblicherweise in den High Society angesiedelten Liebeskonflikte und Dreiecks geschichten zeigte er in komödiantischer Form auch Alltagsprobleme von Menschen aus der Mittelschicht. Über 20 Theaterstücke, einige Musicals und vor allem die mit prominenter Besetzung (u.a. Jack Lemmon, Walter Matthau, Robert Redford, Jane Fonda) nach seinen

Drehbüchern und Theaterstücken realisierten Filmkomödien (u.a. 1965 „Ein seltsames Paar“ - „The Odd Couple“ und 1963 „Barfuß im Park“ - „Barefoot in the Park“) machten Simon weltweit berühmt. Weitere Erfolgsstücke waren „Plaza Suite“ (1968), „Last of the Red Hot Lovers“ (1969, „Der letzte der feurigen Liebhaber“), „California Suite“ (1976), „Chapter Two“ (1977, „Das zweite Kapitel“), „I Ought to be in Pictures“ (1980, „Beim Film müsste man sein“), „Fools“ (1981, „Narren“) und „Brighton Beach Memoirs“ (1983, „Erinnerungen an Brighton Beach“).

Daneben verfasste er auch Texte zu Musicals wie „Little Me“ (1962), „Sweet Charity“ (1966), „Promises, Promises“ (1968).

1983 eröffnete ein nach Simon benanntes Theater, erstmals wurde ein lebender Dramatiker auf diese Weise geehrt. Sein Stück Lost in Yonkers erhielt einen Tony Award als bestes Stück des Jahres 1991 sowie einen Pulitzer-Dramenpreis.

Neil Simon ist auch für den Film tätig und schreibt Originaldrehbücher sowie Filmversionen seiner Schauspiele.

Marc Weitkowitz

Thomas Krieger als Oscar: „Du bist unverbesserungslos!“

**André Thiemann**

geb. 12. Juli 1976

SPEED

Zuletzt mitgewirkt in den TL/JBM-Produktionen:

2003 Comedical

2004 Ein seltsames Paar

Jörg Weitkowitz

geb. 2. Januar 1973

Gesamtleitung; VINNIE; Bauten; Requisite und Kostüme

Zuletzt mitgewirkt in den TL/JBM-Produktionen:

2003 Der Besuch der alten Dame

2003 Comedical

2004 Into the Woods

2004 Ein seltsames Paar

**Marc Weitkowitz**

geb. 15. September 1974

Inszenierung und Bühnenbild; FELIX; Bauten; Fotos

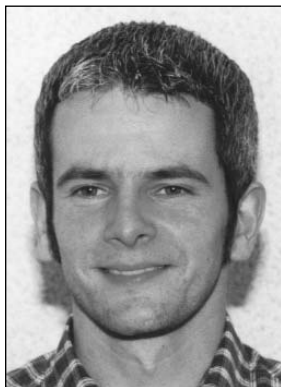
Zuletzt mitgewirkt in den TL/JBM-Produktionen:

2003 Der Besuch der alten Dame

2003 Comedical

2004 Into the Woods

2004 Ein seltsames Paar



Ein seltsames Paar

von Neil Simon

Komödie in drei Akten

Original-Titel: „**The Odd Couple**“

Deutsch von Michael Walter

Bearbeitung von Thomas Krieger

Uraufführung am 10. März 1965

im Plymouth Theatre, New York, USA

Deutsche Erstaufführung am 5. Oktober 1965

in der „Komödie“, Berlin

Programmheft zu den -Aufführungen
am 2. und 3. Juli 2004

in der Aula des Mädchengymnasium Borbeck

Fotos: Marc Weitkowitz

Redaktion und Layout:
Thomas Krieger

Titelblatt nach einem Entwurf von
Frauke Krüger

Der Inhalt

Erster Akt

Eine heiße Sommernacht in New York: Wir befinden uns im Acht-Zimmer-Apartment von Oscar Madison, den vor einem halben Jahr Frau und Kinder verlassen haben. So sieht die Wohnung inzwischen auch aus: Überall schmutziges Geschirr, herumliegende Kleidungsstücke, alte Zeitungen, leere Flaschen. Wie jeden Freitag haben sich Vinnie, Roy, Bernie, Murray und Speed zum Pokerabend zusammengefunden - und finden sich allmählich mehr oder weniger gut mit dem Chaos in der Wohnung ab. Nur einer der Pokerfreunde ist bislang noch nicht erschienen: Felix Ungar. Wie sich durch ein Telefonat mit Frances - Felix' Frau - herausstellt, ist Felix losgezogen, um sich umzubringen.

Da schellt es an Oscars Wohnungstür: Es ist Felix. Zunächst tun alle so, als wüssten sie von nichts, doch als Felix aufgrund der Nichtbeachtung fast wieder gehen will, stellen ihn seine Freunde zur Rede. Felix berichtet verzweifelt davon, dass Frances sich von ihm getrennt hat. Als er sich wieder einigermaßen beruhigt hat, verlassen die Gäste die Pokerrunde - nicht ohne gute Ratschläge zu hinterlassen. Felix berichtet Oscar von seinem verkorksten Leben: Wie er mit seinem Ordnungswahn, seiner Hausstauballergie und seiner äußerst peniblen Art sich im wahrsten Sinne des Wortes aus seiner Ehe herausgepeffert hat.

Schließlich bietet Oscar Felix an, zu ihm zu ziehen. Im Gegenzug bietet Felix an, sich um den Haushalt zu kümmern. Während also Felix „noch rasch aufräumt“ fängt Oscar schon beinahe an, sein Angebot zu bedauern.

Zweiter Akt

Zwei Wochen später: Wieder haben sich die Freunde zu einer Pokerpartie zusammengefunden. Doch dieses Mal ist die Wohnung pikobello aufgeräumt, nicht ein Staubkrümel ist zu sehen. Felix verteilt sorgfältig Servietten und Untersetzer. Die Pokerfreunde scheint auch dieses nicht zu begeistern: In drei Stunden wurde gerade mal vier Minuten gepokert. Schließlich verlassen alle nach und nach die Partie, nur Felix ist darüber verwundert.

Oscar bringt seine Wut über Felix' Verhalten zum Ausdruck, doch als Felix wieder in Depressionen zu verfallen droht, lenkt Oscar ein. Oscar kann Felix schließlich dazu überreden, ein Doppel-Rendezvous mit zwei Schwestern - eine geschieden, die andere verwitwet - zu akzeptieren. Zu Oscars Leidwesen soll dieses aber nicht in einem Restaurant stattfinden, Felix will lieber selber etwas kochen - um Geld zu sparen.

Ein paar Tage später ist es soweit: Das Rendezvous steht vor der Tür. Als Oscar nach Hause kommt, ist die Wohnung in perfektem Zustand. Doch

Ein seltsames Paar



Antonia Metken

geb. 11. November 1976

GWENDOLYN

Zuletzt mitgewirkt in den TL/JBM-Produktionen:

2002 Comedyvening 2002
2003 Winnifred
2003 Der Besuch der alten Dame
2004 Into the Woods
2004 Ein seltsames Paar

Claudia Rupp

geb. 22. Oktober 1979

CECILY

Zuletzt mitgewirkt in den TL/JBM-Produktionen:

2001 Comedyvening
2002 Don Gil mit den grünen Hosen
2002 Comedyvening 2002
2003 Der Besuch der alten Dame
2004 Ein seltsames Paar



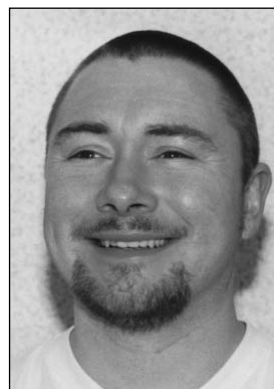
Oliver Schürmann

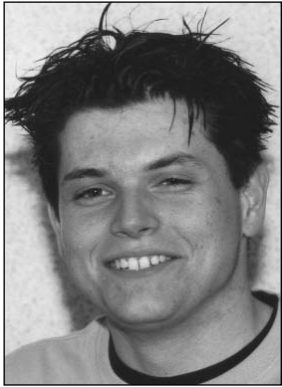
geb. 18. November 1972

BERNIE

Zuletzt mitgewirkt in den TL/JBM-Produktionen:

2002 Comedyvening 2002
2003 Der Besuch der alten Dame
2003 Comedical
2004 Into the Woods
2004 Ein seltsames Paar





Marco Heckhoff

geb. 25. Oktober 1983

MURRAY

Zuletzt mitgewirkt in den TL/JBM-Produktionen:

2003 Der Besuch der alten Dame
2004 Ein seltsames Paar

Marc-André Hurlebusch

geb. 3. Oktober 1973

Roy

Zuletzt mitgewirkt in den TL/JBM-Produktionen:

2002 Die Hochzeit des Figaro
2002 Comedyvening 2002
2003 Winnifred
2003 Comedical
2004 Ein seltsames Paar



Thomas Krieger

geb. 18. November 1972

Inszenierung und Bühnenbild; OSCAR

Zuletzt mitgewirkt in den TL/JBM-Produktionen:

2003 Winnifred
2003 Der Besuch der alten Dame
2003 Comedical
2004 Into the Woods
2004 Ein seltsames Paar

Ein seltsames Paar

Dritter Akt

Oscar ist eine Stunde zu spät. Grund genug für Felix, einen Familienkrach zu beginnen. Schließlich ist sein Rostbraten Wellington fertig und vertrocknet gerade im Ofen. Als dann die Mädels - Gwendolyn und Cecily - eintreffen, will Felix so schnell wie möglich zum Essen übergehen, während Oscar den beiden zunächst einen Drink anbietet. Während Oscar die Getränke nun in der Küche zubereitet, kommt zwischen Felix und den Gästen zunächst nur mühsam ein Gespräch zu Stande. Doch als sie schließlich auf Frances und die Kinder zu sprechen kommen, ist Felix in seinem Element. Tief betroffen spricht er von seiner Frau, den beiden Kleinen und seiner Wohnung - alles, was er hatte. Die Frauen sind im wahrsten Sinne des Wortes zu Tränen gerührt. Als Oscar aus der Küche zurückkommt, versuchen sich alle drei zusammenzureißen. Doch als Felix seinen verschmorten Braten - Holzkohle im Wert von 9 Dollar und 34 Cents - in Augenschein nimmt, ist es mit seiner Selbstbeherrschung endgültig vorbei. Gwendolyn und Cecily schlagen vor, sich in ihrer Wohnung zu treffen und gemeinsam etwas zu kochen, wovon Oscar sofort begeistert ist. Doch nachdem die Mädels schon vorgegangen sind, gibt Felix bekannt, dass er nicht mit kommt. Wütend geht Oscar alleine.

Der nächste Tag: Oscar spricht kein Wort mehr mit Felix - er musste den Mädels die ganze Nacht Felix' Lebensgeschichte erzählen. Felix versteht nicht, warum Oscar so aufgebracht ist. In dem anschließenden Streitgespräch, in dem Oscar zugibt, nach drei Wochen intensiven Zusammenlebens mit Felix am Rande eines Nervenzusammenbruchs zu stehen, kommt es schließlich dazu, dass Oscar Felix rauswirft. Felix geht, nicht ohne Oscar wissen zu lassen, dass für alles, was Felix nun zustößt, Oscar die Verantwortung trägt.

Oscar will gerade nachgeben, als Felix schon verschwunden ist - stattdessen kommt die Pokerrunde in die Wohnung. Dieser berichtet Oscar, dass er Felix rausgeworfen hat. Als dann die beiden Schwestern auftauchen und erklären, dass Felix nun bei Ihnen wohnt, ist für Oscar alles klar. Schließlich nimmt Felix den „Fluch“ von Oscar und die beiden Männer vertragen sich wieder - zumindest wollen sie in der nächsten Woche wieder zusammen pokern.

Thomas Krieger

André Thiemann: „Das bringt doch nichts, das ist Lotto!“

Marc-André Hurlebusch: „Lotto? Skat!“

Thomas Krieger: „Poker!!!“

Rostbraten Wellington

Sollte Ihnen heute Abend bei Felix' Kochkünsten ähnlich wie den Pokerfreunden Vinnie und Murray das Wasser im Munde zusammen laufen, so ist das keine Aufforderung, fluchtartig den Saal zu verlassen und zu Hause das ein oder andere Gericht nachzukochen.

Von den zahlreichen kulinarischen Köstlichkeiten wollen wir Ihnen aber dennoch nicht alles vorenthalten.

Zutaten für 4 Personen

20 g getrocknete Steinpilze
1 kg Rinderfilet
Salz
frisch gemahlener Pfeffer
50 g Butter
50 g Schalotten
100 g roher Schinken
250 g Champignons
2 El. Crème fraîche
1 Paket TK-Blätterteig (300 g)
1 Bd. Petersilie
1 Eigelb

Zubereitung

Pilze in einer halben Tasse kaltem Wasser einweichen.

Fleisch salzen, pfeffern und in heißer Butter rundherum etwa fünf Minuten braten. Herausnehmen und abkühlen lassen.

Da ist es eine Selbstverständlichkeit, dass wir aus der reichhaltigen Auswahl des Speiseplans natürlich das Gericht für unseren Rezeptvorschlag ausgesucht haben, das heute Abend für das meiste Aufsehen sorgt. Nicht nur bei Frances, Felix, Oscar, Gwendolyn und Cecily, sondern hoffentlich auch bei Ihnen.

Wir wünschen wie immer guten Appetit!

Schalottenwürfel im Bratfett glasig dünsten. Schinkenwürfel, Champignonscheiben und Pilze zufügen. In der offenen Pfanne dünsten, bis die Flüssigkeit verdampft ist. Crème fraîche unterrühren. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Angetauten Blätterteig übereinander legen und zu einem Rechteck von 30 x 40 cm ausrollen.

Filet mit der Pilzmasse bestreichen und mit gehackter Petersilie bestreuen. In den Teig einschlagen. Die Seiten fest zusammendrücken. Die Teigoberfläche mehrmals einschneiden. Mit Teigresten verzieren. Teig mit Eigelb bestreichen.

Filet auf ein Backblech legen. Mit Wasser besprenkeln und in den vorgeheizten Backofen schieben. Bei 200 °C (Ober-/Unterhitze) etwa 40 Minuten backen.

Winnifred

von Jay Thompson, Marshall Barer und Dean Fuller
Musik von Mary Rodgers
Liedertexte von Marshall Barer
Aufführungen am **14. und 21. März 2003**

Der Besuch der alten Dame

von Friedrich Dürrenmatt
Aufführungen am **1. und 4. Juli 2003**

Comedical

Musik und Comedy mit dem TheaterLaien
Aufführungen am **28. Oktober, 25. November 2003, 7. Januar und 18. Mai 2004**

Into the Woods

Musik und Liedtexte von Stephen Sondheim
Text von James Lapine
Aufführungen am **5. und 6. März 2004**



TheaterLaien e.V.

Bitte hier abtrennen!

Ja, ich möchte über die nächsten Aktivitäten des TheaterLaien e.V. informiert werden.
Bitte benachrichtigen Sie mich unter:

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ Hausnr.: _____

Wohnort: _____ PLZ: _____

E-Mail: _____

Kiss me, Kate!

von Cole Porter

JBM-Aufführungen am 25. und 27. März 1998

Faust

von Johann Wolfgang von Goethe

TL-Aufführungen am 15., 19. März und 16. Mai 1999

She loves me

von Jerry Bock, Joe Masteroff und Sheldon Harnick

JBM-Aufführungen am 11. und 18. Februar 2000

Bunbury oder Ernst sein ist alles

von Oscar Wilde

TL-Aufführungen am 12., 19. Mai und 19. Juni 2000

Der Mikado

von William Gilbert und Arthur Sullivan

JBM-Aufführungen am 26. und 30. März 2001

Macbeth

von William Shakespeare

TL-Aufführungen am 11., 16. Mai und 10. Juni 2001

Comedyvening

Der Comedy-Abend des TheaterLaien

TL-Aufführungen am 14. September und 15. Dezember 2001

Don Gil mit den grünen Hosen

von Tirso de Molina

Aufführungen am 8., 15. März und 28. Juni 2002

Die Hochzeit des Figaro***oder Der Graf und sein Ego***

von Lorenzo da Ponte

Musik von Wolfgang Amadeus Mozart

Aufführungen am 14. und 20. Juni 2002

Comedyvening 2002

Der neue Comedy-Abend des TheaterLaien

Aufführungen am 3., 6. September, 7. Dezember 2002, 17. Mai und 26. Juni 2003

Glossar

Alimente Unterhaltsbeiträge, insbesondere für nicht ehe-liche Kinder**Ammoniak** farbloses Gas mit stechendem Geruch**Asbury Park** Ort im US-Bundesstaat New Jersey**Buffalo** Ort im US-Bundesstaat New York, nördlich der Stadt New York**Batard Montrachet** Weißwein, Grand-Cru-Lage in den burgundischen Gemeinden Chassagne-Montrachet und Puligny-Montrachet**Bio-Luftionisator** Gerät zur Reinigung der Luft (Ionisation: allgemein die Bildung elektrisch geladener Atome oder Moleküle, die man dann als Ionen bezeichnet)**Bunnies** (engl.) Häschen**Bräter** spezieller Topf zur Zubereitung von Bratenfleisch im Backofen**Cashewnuss** sehr schmackhafte Frucht des Cashewnussbaumes (*Anacardium occidentale*)**ciao** ital. Abschiedsgruß**Corned Beef** gepökelt, vorgekochtes Rindfleisch in Dosen**Cotton, Jerry** Romanfigur; In den gleichnamigen Groschenromanen berichtet FBI-Agent Jerry Cotton aus seinem Leben**Domestos** Reinigungsmittel**East-River** Fluss in New York**easy** (engl.) leicht; einfach; bequem; gemächlich, gemütlich; ungezwungen

Eclair Gebäck, „Liebesknochen“

fix und foxi anderer Ausdruck für „fix und fertig“ den Comicfiguren „Fix und Foxi“ von Rolf Kauka entlehnt

Gehrig, Lou (1903-1941) amerikanischer Baseballspieler; Er absolvierte zwischen 1925 und 1939 insgesamt 2.130 Spiele in Folge - eine Leistung, die ihm den Spitznamen „Iron Horse“ eintrug und die erst 1995 von Cal Ripken jr. von den Baltimore Orioles überboten wurde.

Gimlet erfrischender Shortdrink bestehend aus Gin und Limettensaft

Gin Branntwein, oft mit Tonic gemischt

Holmes, Sherlock Romanfigur von Sir Arthur Conan Doyle; Meisterdetektiv

Hors d'œuvres Vorspeise(n)

Hysteriker sich abnormal Verhaltender, meist aus psychot. Grundlage, oder aus Affekten

Kugel Poker-Jargon für As, höchste Spielkarte

Linguini Teigwaren, im Gegensatz zu Spaghetti schmal und flach

Luau hawaiianisches Gericht, bestehend aus Spare-ribs, Schweinebraten und gebratenem Reis

Lysol Handelsname einer 5%-igen Kresolseifenlösung; Desinfektionsmittel

Mancini, Henry Komponist, bekannte Filmmusiken: u.a. Pink Panther, Moon River

Marshmallows hier besser bekannt als „Mäusespeck“, Naschwerk

McDonalds Schnell-Restaurant-Kette

Meister Proper Reinigungsmittel

Historie

Die bisherigen Projekte des Jungen Borbecker Musiktheaters und des TheaterLaien

Die Kluge

von Carl Orff

JBM-Aufführungen **am 21. und 22. März 1991**

Der Dorfbarbier

von Joseph Weidmann

Musik von Johann Schenk

JBM-Aufführungen **am 6. und 7. Februar 1992**

Mord im Morgengrauen

von Oliver Schürmann und Thomas Krieger

Musik von Arne Kovac

JBM-Aufführungen **am 23., 29. Juni und 6. Juli 1993**

Die pfiffige Magd

von Julius Weismann

JBM-Aufführungen **am 15. und 18. März 1994**

Die Hochzeit des Figaro

von Lorenzo da Ponte

Musik von Wolfgang Amadeus Mozart

JBM-Aufführungen **am 11., 15. März und 16. Juni 1996**

Mord inklusive

von Thomas Krieger

TL-Aufführungen **am 18. und 20. März 1996**

Cyrano de Bergerac

von Edmond Rostand

TL-Aufführungen **am 23., 26. und 28. Mai 1997**

Der Tolpatsch

von Jean Baptiste Molière

TL-Aufführungen **am 27. Februar, 6. März, 2. und 9. Mai 1998**

in der Reihe ist. So kann man immer noch erhöhen und wird nicht von einem „Sehen“ überrascht.

Variationen

Man kann nach dem regulären Tausch noch Karten kaufen. Also für einen Tausch pro Karte einen Betrag in den Topf zahlen.

Es kann festgelegt werden, dass nach jeder Runde Bieten neu getauscht werden darf.

Tauschen auf Sehen kann verboten werden.

Man kann auf Tauschen generell verzichten und eventuell nur Karten kaufen.

Stud Poker

An dieser Variante können bis zu zehn Teilnehmer ihr Glück versuchen. Benutzt wird ein 52er Blatt. Der Geber verteilt je Spieler eine Karte verdeckt und eine offen. Wer die höchste offene Karte hat beginnt zu bieten. Es wird nur eine Runde geboten. Wer passt, ist weg, aber man muss nicht unbedingt mit dem

Höchstgebot gleichziehen. Wer nicht passt, bekommt eine weitere offene Karte. Wer nach den Regeln von Poker die höchsten (offenen) Karten hat, darf als erstes setzen. Man muss nun mindestens soviel zu zahlen, dass man die Höhe des höchsten Gebots aus der Vorrunde erreicht.

Dies geht so fort, bis jeder Spieler vier offene Karten hat. Sind am Ende noch mindestens zwei Spieler übrig, wird nach den normalen Poker-Regeln weitergeboten. Steigen alle anderen aus, darf der letzte in den Pott greifen ohne seine Karten zeigen zu müssen.

Der Reiz liegt nun darin, einen Teil des Blatts der Mitspieler zu kennen, ohne zu wissen, wie viel es wirklich wert ist. Hat jemand ein Doppelpaar oder gar ein Full House? Dies macht das Taktieren noch schwieriger und riskanter. Auch kann man noch besser bluffen. Vier Karten in einer Farbe. Aber komplettiert die letzte auch wirklich den Flush? Wer kann es wissen? Diese Variante ist wirklich nichts für schwache Nerven!

Jörg Weitkowitz

*Oliver Schürmann als Bernie:
„Und wenn er im Rinnstein liegt?
Wer soll ihn denn infizieren?“*

Claudia Rupp: „Was? Identifizieren!“

Oliver Schürmann: "Ja sag' das mal mit zuer Nase."

Miami Hauptstadt des US-Bundesstaates Florida

Mimose Pflanze, Gattung der Hülsenfrüchtler mit stark reizempfindlichen Blättern, daher Sinnbild für übertriebene Empfindlichkeit

Omelett Surprise feiner Eierkuchen, in der Pfanne gebacken, ohne oder mit wenig Mehl

Ovomaltine malzhaltiges Getränk

Petit fours „Pralinen“, Kleingebäck

Piment Gewürz, auch bekannt als „Nelkenpfeffer“, getrocknete Frucht des Pimentbaums (*Pimenta dioica*)

Polaroidkamera Kamera, die die fertigen Abzüge direkt nach der Aufnahme liefert

Rockaway Strand im New Yorker Stadtteil Queens

Scotch Schottischer Whiskey

Seven Up Softdrink, Erfrischungsgetränk

Sinatra, Frank (1915-1998) amerikanischer Sänger und Filmschauspieler

Straight Kurzbezeichnung für „Straight Flush“. Hohes Blatt beim Poker, bestehend aus fünf aufeinanderfolgenden Karten in einer Farbe.

Stud Poker Variante des Poker-Spiels mit einer verdeckten und vier offenen Karten

Tupper(schüssel) spezielle Plastikverpackungsmöglichkeit

Valium auch Diazepam, ein Beruhigungsmittel

Washington, George (1732-1799) Oberbefehlshaber der Kontinentalarmee während des Nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieges und 1. Präsident der USA (1789-1797).

Thomas Krieger, Jörg Weitkowitz

Vom Märchenwald nach New York

Während sich Aschenputtel, Rapunzel und Rotkäppchen noch im Märchenwald verirrt und gegen Hexen und Riesen kämpften, machten sich einige Wagemutige schon auf in ein Acht-Zimmer-Appartement nach New York, um dort das Pokerspiel zu erlernen.

Und so ist das ja bei uns inzwischen üblich, wie der geneigte Zuschauer inzwischen weiß. Während die Proben bei „Into the Woods“ auf Hochtouren liefen, ging es bei „Ein seltsames Paar“ schon los. Und wenn nun die Aufführungen zu dieser Komödie laufen, so wird unser nächstes Herbst-Projekt ebenfalls schon wieder vorbereitet.

Wieder einmal haben wir mit der Probenarbeit tatsächlich reichlich Arbeit gehabt. Die ersten Vorstellungen, endlich mal wieder ein Stück mit einem kleinen Ensemble zu machen und vielleicht aus den Erfahrungen der letzten Jahre zu lernen und die Fehler, die man in der Vergangenheit an der ein oder anderen Stelle gemacht hat, zu vermeiden,

konnte ich schnell begraben. Es sollte ein reines Spaß-Projekt werden. Doch wie so oft wurden viele Dinge am Ende erst wieder kurz vor Schluss fertig, irgendwie scheint das wohl so zu sein. Klar hatten wir viel Spaß bei den Proben, aber es steckte halt auch mal wieder viel Stress hinter dem, was wir getan haben. Gerade in der Endphase, als mal wieder überraschend festgestellt wurde, dass wir ja schon bald aufführen werden. Es war halt alles wie immer.

Dennoch werde ich vermutlich wieder mit der selben Naivität in das nächste Projekt gehen. Und immer wieder die Hoffnung haben, dass beim nächsten Mal alles besser wird.

Ich werde es vermutlich nicht mehr erleben... Nun, offenbar macht es uns auch so oft genug so viel Spaß, dass wir uns immer wieder auf das nächste Abenteuer einlassen.

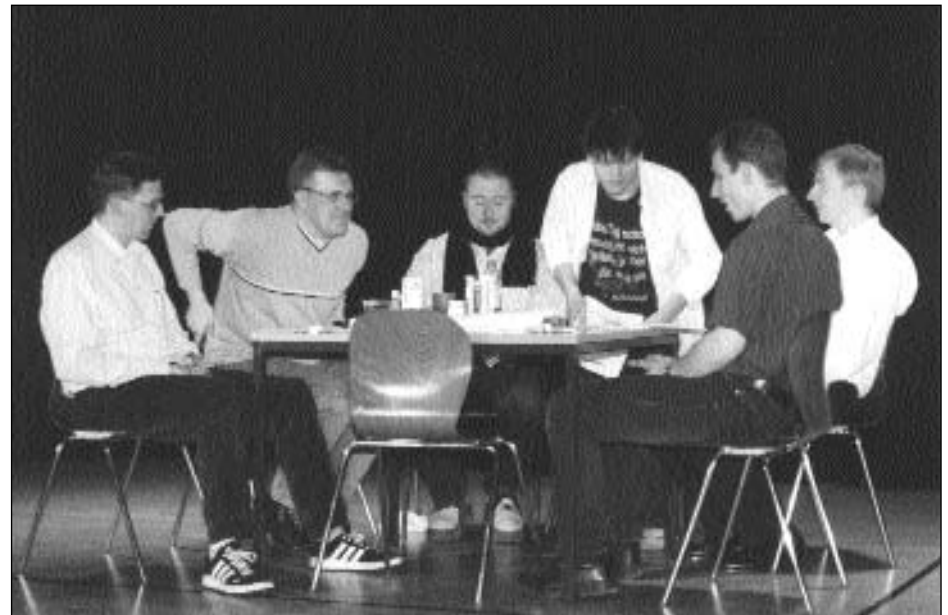
Thomas Krieger

Marc Weitkowitz als Felix:
„Du bist ja wahnsinnig! Ich bin ein historischer Choleriker, aber du bist wahnsinnig.“

	aber nicht in der selben Farbe	mit dem höheren Paar/Drilling/Poker. Beim Doppelpaar der mit dem höheren Paar, unabhängig vom Wert des zweiten Paares. Bei einer Straße der mit der höheren Endkarte. Ebenso beim Straight Flush. Bube, Dame, König, As, Zwei ist also niedriger als Zehn, Bube, Dame, König, As! Beim Full House entscheidet der Drilling. Beim Flush entscheidet der höhere Farbwert und die höchste Karte. Die Farben sind in der Reihenfolge Herz, Pik, Kreuz, Karo von oben nach unten sortiert.
<i>Flush</i>	Alle fünf Karten in einer Farbe, aber nicht in einer Reihenfolge	
<i>Full House</i>	Drilling und Zwillling	
<i>Poker</i>	Vier Karten gleichen Werts	
<i>Straight Flush</i>	Straße in einer Farbe	
<i>Royal Flush</i>	Straße in einer Farbe bis zum Ass	

Was passiert nun aber bei gleichen Ergebnissen? Keine Sorge, es gibt immer eindeutige Ergebnisse. Bei Paar, Drilling und Poker gewinnt der

Während des Spiels sollte man darauf achten, wie viele Karten die anderen tauschen und daraus seine Schlüsse ziehen. Auch darf man sich von einem großen Wurf in den Topf nicht vertreiben lassen, und sollte auch mal etwas riskieren. Bluffen kann man am besten in der „Poker-Position“, also wenn man der letzte



Poker

Poker unterscheidet sich von den meisten Spielen dadurch, dass es nicht durch scharfsinniges Kombinieren und geistige Leistung zu gewinnen ist, sondern durch eiskalte Kalkulation und Durchhaltevermögen. Auch muss man Poker um Geld spielen. Spiele um wertlose Chips oder Stäbchen verlieren schnell ihren Reiz, da der Verlustgedanke fehlt. Es kann einem Spieler ja egal sein, wie viel er davon ausgibt. Gerade deshalb sollte man sich intensiv mit den Regeln befassen und diese vor dem Spiel auch genau absprechen. Weiterhin sollte man die höchstmögliche Zuzahlung pro Runde verbindlich festlegen.

Beim Poker können zwei bis acht Personen teilnehmen. Richtig Spaß macht es jedoch erst ab vier. Gespielt wird mit einem 52er Blatt und je nach Variante mit einem oder mehreren Jokern. Nachdem der Grundeinsatz gezahlt wurde, erhält jeder Spieler fünf Karten. Beim Poker ist es üblich alle Karten einzeln zu verteilen und diese solange verdeckt auf dem Tisch liegen zu lassen, bis alle Spieler ihre Karten haben.

Der Geber legt die restlichen Karten zu einem Stapel zusammen und wartet auf die Tauschgesuche der Mitspieler. Vorhand ist als erstes dran. Er kann ein bis vier Karten tauschen. Bei vier erhält er die letzte allerdings erst nachdem alle anderen Spieler getauscht haben. Bei einer

kann er wählen, ob er sie „auf Sehen“ tauschen will oder normal. Bei Sehen hebt der Geber eine Karte vom Stapel und zeigt sie der ganzen Runde. Der Spieler kann entscheiden, ob er sie haben will. Sagt er nein, bekommt er die nächste verdeckt. So geht es weiter, bis jeder einmal getauscht hat. Dann wird geboten. Reih um erhöhen die Spieler ihre Zuzahlung in den Pott. Spieler A legt eine Einheit zu. Spieler B muss nun ebenfalls eine Einheit zulegen, oder aufgeben. Dann hat er nur seinen Grundeinsatz verloren. Er kann aber auch weiter erhöhen, indem er zwei Einheiten zuzahlt. Erhöht kein Spieler mehr weiter, wird „gesehen“. Jeder legt also seine Karten offen und der mit der höchsten Kombination gewinnt. Steigert einer solange bis alle anderen aussteigen, darf der den Pott einsacken ohne sein Blatt zeigen zu müssen. Ein Bluff fliegt also nicht auf.

Man muss also bestimmte Kombinationen erlangen, um ein gutes Blatt zu bekommen. Hier alle Kombination in der Reihenfolge von unten nach oben:

<i>Zwilling</i>	Zwei Karten gleichen Werts
<i>Zwei Paare</i>	Zwei Zwillinge
<i>Drilling</i>	Drei gleiche Werte
<i>Straße</i>	Alle fünf Karten in einer Reihenfolge,

„Das habe ich noch nie gesagt?!“

Ein Blick hinter die Kulissen von „Ein seltsames Paar“

Samstag vormittag, irgendwo in Nottuln. Sechs Menschen haben sich um einen Pokertisch versammelt. Eine rege Diskussion entsteht. Plötzlich herrscht Ruhe. Alle schauen auf die Souffleuse. Dem geübten Beobachter fällt sofort auf, dass es sich hierbei nicht um eine Pokerrunde, sondern eine Theatergruppe handelt, die offenbar mit dem Text haderet.

Doch irgendetwas stimmt da nicht. Kaum ist der nächste Satz der Souffleuse verklungen, schauen sich die Akteure fragend an. „Sage ich das etwa?“, traut sich einer der Schauspieler die Stille zu brechen. Wieder Schweigen. „Nein, Du doch nicht. Du“, korrigiert die Souffleuse und zeigt auf den Nebenmann. „Das habe ich doch noch nie gesagt“, weiß dieser zu kontern. Aus der Stille ist wieder eine lebhaftete Diskussion entstanden, dieses Mal aber nicht in der Rolle als Pokerspieler, sondern in der realen Welt.

Schon zehn Minuten später ist man wieder im Stück angekommen. Doch kurz darauf kommt es zu einer ähnlichen Situation wie zuvor. Und wieder wiegen sich die Akteure in der trügerischen Sicherheit, erstmals diesen Text gehört zu haben. Plötzlich fällt es einem der Darsteller wie

Schuppen aus den Augen: „Der Thomas hat heute Nacht den Text umgeschrieben.“ Das scheint alle zu überzeugen. So muss es gewesen sein. Still und heimlich wird sich Thomas in der Nacht hingesetzt und die Textfassungen umgeschrieben haben. Nur so ist es ja auch zu erklären, warum nach vier Monaten Probenzeit manche Textstellen immer noch wie Neuland klingen. Das Probenwochenende ist dank dieser Erkenntnis gerettet.

Zwei Wochen später. Zurück in Essen, zurück auf der Bühne. Ein Durchlauf steht auf dem Programm. Dieselbe Stelle wie vor zwei Wochen, eine ähnliche Situation. „Wie, ich bin dran? Da habe ich doch noch nie was gesagt!?“ Dieses Mal weiß Thomas zu kontern und droht: „Es darf nun keiner mehr überrascht sein, wenn ihm Text unbekannt vorkommt!“ Das schüchtert ein. Alle versuchen, überraschte Blicke zu vermeiden. Und schauen souverän auf den Tisch. Was aber immer noch nicht zu mehr Textsicherheit führt. Allerdings wird „Thomas hat den Text wieder umgeschrieben“ nur noch geflüstert. Leichtes Nicken ist aber zu erkennen. Zumindest für den geübten Beobachter. Was hinter Thomas Rücken gesprochen wird, das kann man allerdings nur erraten.

Kurz vor der Aufführung wird doch noch einmal eine Textprobe eingeschoben. Kein überraschter Blick ist mehr zu sehen. Im Brustton der Überzeugung wird der Text rezitiert. „Moment mal“, kommt eine Unterbrechung von einem Akteur mit Textheft auf dem Schoß. „Hier steht was anderes.“ - „Bei mir nicht“, reagiert ein anderer. Kurze Verwundung. Dann ist die Lösung dieser Situation allen Beteiligten aber recht schnell klar: „Thomas, da hast Du wohl ein Textbuch vergessen, was?“

Überführt. Tatsächlich also setzt sich Thomas jede Nacht hin, klagt die meist unter den Kopfkissen der Schauspieler liegenden Textfassungen, und überarbeitet diese still und heimlich. Nur, um den Darstellern ein schlechtes Gewissen zu machen. Und nur aufgeflogen, weil er mal ein Heft vergessen hat...

Die Probe kann also weitergehen. Man muss einfach nur zu Hause die Schlösser auswechseln, und schon kann der Text nicht mehr geändert werden. Kein Grund mehr, sich wegen Textunsicherheiten nervös zu machen.

Generalprobe. Sicherheit in allen Gesichtern. Die Kosten für die ausgetauschten Schlösser kann man bestimmt von der Steuer absetzen. Oder trägt der Verein die Kosten?

Na, das kann man sicherlich noch mal in Ruhe klären. Die Probe beginnt. Eine gewisse Spannung herrscht. Doch irgendwie wurschtelt man sich mehr oder weniger erfolgreich auch durch die unbekannten Textpassagen. „Stand das schon immer im Text?“, fragt sich der ein oder andere Akteur. „Bloß nichts anmerken lassen!“ Dass am Ende mal eine halbe Seite übersprungen wurde, wen interessiert es schon? Hauptsache, nicht überrascht geguckt. Und sonst noch einen Anschiss von Thomas einholen. Das fehlte gerade noch.

Sollte man jetzt, zwischen Generalprobe und Premiere, noch einmal in den Text schauen? Wozu? Thomas wird doch wohl nicht... Nein, das wird er nicht tun. Also, kein Grund zur Beunruhigung. Schließlich arbeiten wir schon fast ein halbes Jahr mit dem Text.

Premiere im Mädchengymnasium. Jetzt sind Sie als Zuschauer gefordert. Bitte prüfen Sie jeden überraschten Blick, der offenbar mit der Inszenierung nichts zu tun hat. Wenn Sie ihn finden, wissen Sie, dass Thomas wieder zugeschlagen hat. Der Text ist wieder neu! Allen Vorsichtsmaßnahmen zum Trotz.

Thomas Krieger

Jörg Weitkowitz:

"Ja, dafür muss man auch wissen, wie es weiter geht, aber die verraten das ja nicht."

Die Männer-Wohngemeinschaft

Gegensätze ziehen sich an. Wie oft hört man diesen Satz, wenn es um Beziehungen geht.

Nun, auch wenn wir im vorliegenden Stück keine traditionelle und auch keine Liebes-Beziehung haben, so ist es doch eine Art von Ehe, die wir hier beobachten können. Dabei können die beiden Männer wohl unterschiedlicher kaum sein.

Oscar Madison, einer der bestbezahlten Sportredakteure der Ostküste hat achteinhalb Dollar auf der Kante, und besitzt das selige Gemüt, ein schmutzeliges Chaos sein Zuhause zu nennen. Oscar, geschieden, pleite und verlottert, schuldet seiner Frau, der Regierung und seinen Freunden Geld, brennt mit der Zigarre Löcher in die Möbel und zockt mit seinen Jungs am heimischen Pokertisch.

Der pingelige Felix Ungar hingegen, der anspruchsvoller nicht sein könnte, beweist mit seiner Kleinlichkeit, dass Sauberkeit und Wahnsinn enge Verwandte sind. Der neurotische Spinner, der bis in die Haare verspannt ist, hat sich aus seiner Ehe gepfeffert und ist entschlossen unentschlossen, sich umzubringen.

Nun treffen diese beiden Extreme aufeinander. Stoff genug für zweieinhalb Stunden Unterhalten. Dabei

gibt es wie in jeder Ehe Höhen und Tiefen. Und es fängt zunächst einmal damit an, dass Oscar Felix geradezu bedrängt, zu ihm zu ziehen. Sei es aus Mitleid, sei es, weil er es nicht mehr aushält, allein zu leben.

Doch schon bald zeigt sich, dass Felix mit seiner peniblen Art nicht nur Oscar an den Rande eines Nervenzusammenbruchs bringt, sondern auch die Pokerfreunde aus der Wohnung treibt. Felix wird in dieser „Ehe“ immer mehr zur Hausfrau, Oscar zum ewig kritisierten Ehemann. Und trotz aller Wut, trotz allem Gezeter, trotz allem Jammern und Weinen, irgendwie mögen sich die beiden Männer dennoch.

Nach und nach zeigt sich aber die Unfähigkeit von Oscar und Felix, sich auf einen Partner einzustellen und der Autor hält damit vielleicht auch der ein oder anderen realen Ehe den Spiegel vor.

Dabei erhebt Neil Simon allerdings nicht den moralischen Zeigefinger, sondern vertraut wie in vielen seiner anderen Stücke auch auf Wortwitz und Situationskomik. Was ihm auch bestens gelingt, wie der Erfolg dieses Stückes, das auch fast vierzig Jahre nach der Uraufführung noch nichts an Aktualität verloren hat, zeigt.

Thomas Krieger